

Dr. Marv Wilson, Propheten, Sitzung 22, Micha

© 2024 Marv Wilson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Marv Wilson mit seiner Lehre über die Propheten. Dies ist die 22. Sitzung zum Buch Micha.

Gut, ich bin bereit anzufangen.

Lasst uns ein kurzes Gebet sprechen. Vater, wir unterbrechen diese Phase, um mit dem nächsten Unterricht zu beginnen, denn ohne deine Hilfe werden wir die nächsten 60 Minuten nicht durchstehen. Wir beten darum, dass wir Ohren haben, dein Wort zu hören.

Die Worte des Professors sind nicht so wichtig. Die Worte der Propheten hingegen schon. Sie sind ewig.

Sie hallen durch alle Generationen. Hilf uns, die Stimme des Herrn durch den Propheten Micha zu hören. Schenke uns Gewissheit darüber, wer wir sind, wie wir in der Welt wirken und was wir uns für dein Volk wünschen. Führe und leite uns in dieser Stunde, ich bitte durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Nun noch einmal eine Erinnerung an das Passahfest am Mittwoch nächster Woche.

Wir fahren um 16:45 Uhr hinter Lane los. Hat jemand von euch ein Auto und wäre bereit zu fahren oder kennt jemanden, der mitfahren könnte? Kommt überhaupt jemand mit? Ich bräuchte noch ein oder zwei Autos. Ich könnte auch noch andere Studenten fragen.

Wie bitte? Mit Kevin? Okay, Kevin, richtig. Sie erwähnten, dass er fährt. Das ist gut. Alles klar. Okay, Kristen, richtig. Das ist großartig.

Ich wollte das nur bestätigen. Sie sagten, Sie könnten notfalls bis zu sieben mitnehmen. Okay, wunderbar. Gut.

Gut, dann kommen wir zu Micha. Micha und Jesaja lebten zur selben Zeit.

Aus den ersten Versen, in denen Jotam, Ahas und Hiskia erwähnt werden – Könige des Nordens oder Südens –, lässt sich schließen, dass es sich um das Südreich handelte. Ich werde es Ihnen beantworten.

Das ist eine Standardfrage, da wir uns hauptsächlich mit den Propheten des Nordens befasst haben. Micha weist jedoch eine Besonderheit auf: Er enthält Prophezeiungen

über den Untergang des Nordreichs, obwohl er selbst aus dem Südreich stammte. Dazu später mehr. Er spricht vom Fall Samarias und auch vom Fall Jerusalems.

Aber er und Jesaja lebten zur selben Zeit im Südreich. Ihre Sprache ist recht ähnlich. Es gibt einige literarische Parallelen, und ich hoffe, dass Sie am Ende dieses Kurses, wenn Sie Jesaja 2 lesen, sofort an Micha 4 denken, weil Sie wissen, dass zwischen diesen bedeutenden Passagen, die vom messianischen Zeitalter und der Verkündung von Frieden und Gerechtigkeit auf Erden sprechen, eine Art literarischer Wechselbeziehung besteht.

Der Name Micha wirft Fragen auf. Mehrere biblische Autoren bekennen ihren Glauben, zumindest die Eltern vermutlich, indem sie dem Kind einen Namen geben. Micha, wer ist wie Gott? Micha, wer ist wie Jod-He-Waw-He? Wer ist wie der Herr? Wer ist wie Jahwe? Und am Ende des Buches mag sich ein interessantes Wortspiel mit seinem Namen verbergen.

In 7:18 heißt es: Mi-eh-l- chah - mo-chah . Wer ist wie du, o Gott? Ganz am Ende des Buches. Mi-eh-l- chah - mo-chah .

Wer ist wie du? Ich glaube, das ist ein Wortspiel mit Michas Namen. Er ähnelt dem von Micha. Michas Name bedeutet: Wer ist wie Jahwe? Vers 7,18 lautet wörtlich: Wer ist ein Gott wie du? Wahrscheinlich also eine Art Glaubensbekenntnis der Eltern.

Und wenn Sie mit Jesaja vertraut sind, insbesondere mit dem zweiten Teil, dann wissen Sie, dass der Gott Israels unvergleichlich ist. Wer ist wie du? – ein Ausdruck voller Superlative. Die Heimatstadt von Micha, Tel-Marescha, ist auf dieser Karte verzeichnet.

Tel-Marescha liegt, wie Sie sehen, in Juda. Es befindet sich in der Schefela, deren Hauptstadt Schefela ist. Schefela bezeichnet das Hügelland, die sanften Hügel, die Ausläufer der Berge, die von der Küstenebene hinauf zu den höheren jüdischen Bergen führen.

Wer schon einmal auf der Interstate in Richtung Osten und Westen durch Iowa gefahren ist, kennt diese sanften Hügel. Sie erinnern mich ein wenig an die Schefela, wenn man von der Ebene Philistäas kommt. Und es gibt einige solcher Städte in Juda, Marescha ist eine davon.

Ich denke, Micha muss in den letzten Jahren des Nordreichs gelebt haben, als er prophezeite. Möglicherweise begann er um 735 v. Chr. mit dem Prophezeien und setzte es mindestens bis 715 v. Chr. fort, was ihn in die Anfangszeit des Wirkens Hiskias einordnen würde. Wir wissen mit Sicherheit, dass Jesaja zwischen 740 und 680 v. Chr. wirkte.

Darauf kommen wir am Ende des Kurses zurück, wenn wir uns Jesaja zuwenden. Noch etwas zu diesem interessanten Städtchen Tel Maresha. Ich habe es bereits erwähnt, möchte heute aber einen Überblick über Micha geben und einige seiner besonderen Schwerpunkte hervorheben.

Dieser hier, archäologisch gesehen. Das Buch sagt uns, er stamme aus Maresha. Dieser Ort hat mehrere verschiedene Namen.

In 1,1 wird Micha aus Mareschet erwähnt . Es liegt 25 Meilen südwestlich von Jerusalem. Viele dieser Namen in der Bibel haben sich leicht verändert.

Die Juden nennen Masada Metsuda , was Festung bedeutet. Doch nach der Griechisierung heißt es Masada – dasselbe Wort.

Jona wird zu Jonas. Und oft kommt es vor, dass die Endung auf S endet. In diesem speziellen Fall, als sich die Edomiter in diesem Gebiet ansiedelten.

Dieses Gebiet wurde im 4. Jahrhundert v. Chr., im späten 4. Jahrhundert v. Chr. und im 3. Jahrhundert v. Chr. von den Ptolemäern aus Ägypten beherrscht. Sie förderten die griechische Kultur. Der Name lautet schließlich Tel Maresha.

Es handelt sich also um denselben Ort. Er hat verschiedene Namen: Maresha, Maresheth -Gath.

Es wird in 1,14 erneut erwähnt. Maresheth -Gath. Erinnerst du dich, dass der Riese in der Erzählung aus Samuel 17 aus Gat stammt?

Und das liegt direkt am Rande des Philistergebiets. Es befindet sich also in der Schefela. Offenbar war sie ursprünglich von den Philistern beherrscht.

Und in dieser Stadt Micha springen wir nun einige Jahrhunderte in die Zukunft, denn Micha lebte hier im späten 8. Jahrhundert. Würde man seine Heimatstadt heute besuchen, könnte man einige archäologische Funde besichtigen, insbesondere aufgrund der Zuwanderung der Edomiter.

Denken Sie daran, Idumäa ist das griechische Wort für Edom. Kehren wir kurz zu unserer Betrachtung von Ovidia zurück. Erinnern Sie sich, als die Nabatäer einfielen und Sela fiel? Die Edomiter wurden von der Ostseite des Tals in den südlichen Teil des Stammes Juda zurückgedrängt.

Und dieses ganze Gebiet wurde als Idumäa bekannt. Johannes Hyrkanus war im 2. Jahrhundert ein König, der die Bewegung der Makkabäer, eines hasmonäischen Königs, unterstützte; um 140 n. Chr. versuchte er, die Edomiter der Schefela zum

Judentum zu bekehren. Ich möchte hier darauf hinweisen, dass Tel Marissa im 3. und 2. Jahrhundert die Hauptstadt von Idumäa war.

Dies geschieht etwa fünf Jahrhunderte nach Micha. Es wird zur Hauptstadt der Edomiter. Und wie ich bereits erwähnte, wurde Herodes' Familie unter Hyrkanus gezwungen, zum Judentum zu konvertieren.

Noch ein paar weitere interessante Dinge über diesen Ort. In Michas Heimatstadt gab es einige eigensinnige Leute, die sich nicht bekehren wollten. Diese Edomiter, die in der Schephela lebten, darunter auch Tell Marissa, wollten nicht konvertieren.

Und wie Marissa erfahren hat, hatten die Edomiter Tausende dieser Höhlen angelegt. Die Hügel der Schefela sind hier geradezu von Höhlen durchzogen. Und diejenigen unter Ihnen, die die Freude – ich hätte fast gesagt die Pflicht, denn ich halte es für so wichtig, die Bibel zu verstehen – haben, nach Israel zu reisen und diese Geschichte visuell zu erleben.

Man kann es berühren, man kann es sehen, man kann dort entlanggehen. So hatten die Edomiter in Michas Stadt Tausende dieser Höhlen gegraben. Und bevor die Edomiter vor Hyrkanus flohen, füllten sie die Höhlen mit ihren Habseligkeiten aus ihren Häusern auf dem Hügel.

Das ist eine der spannenden archäologischen Ausgrabungen, an denen ich vor einigen Jahren kurzzeitig mitgearbeitet habe. Und die Ausgrabungen in diesen Höhlen! Anders gesagt: Die Edomiter wollten nicht, dass Hyrkanus einfach kam und ihre Häuser einnahm.

Sie zerstörten im Grunde ihre Häuser, nahmen ihren Besitz, Töpferwaren und andere Dinge mit und füllten einfach diese Höhlen. Daher gibt es in Tel Merissa noch Hunderte dieser Höhlen, die noch nicht ausgegraben wurden. In einigen der bereits ausgegrabenen Höhlen fand man Spuren einer einst großen Olivenölindustrie.

Es wurden zahlreiche Olivenpressen und -mühlen gefunden. Im Unterricht sprachen wir ein wenig über die damalige Wirtschafts- und Agrarlage. Tel Merissa lag übrigens ganz in der Nähe der Route 95.

Man könnte direkt von den Ausläufern der Berge auf die Route 95 fahren und dieses Olivenöl nach Ägypten verschiffen. Und genau dorthin ging ein Großteil des Öls, da es in Ägypten nicht viele Olivenbäume gibt. Das Delta hat zwar fruchtbaren Boden, aber es fehlt ihm das felsige und viel regenreichere Klima der Hügel Judäas.

Eine weitere interessante Entdeckung in den Höhlen sind die Kolumbarien. Tausende dieser Nischen wurden in den Höhlen von Tel Merissa gefunden. Ich nenne sie Nischen, weil eigentlich niemand weiß, wozu sie dienen.

Zunächst einmal, so wissen Sie, in der Archäologie, gibt es die Entdeckung, dann die Beschreibung, anschließend die Analyse der Funde und schließlich die Interpretation der beschriebenen und analysierten Beweise. Viele Gelehrte vermuteten, da im Tempel wahrscheinlich viele Tauben verwendet wurden und der Weg nach Jerusalem anderthalb Tage dauerte, dass dies ein Gebiet für den Taubenhandel gewesen sein könnte. Die Mutter Jesu soll sich nach seiner Geburt in diesem Geschäft engagiert haben.

Sie musste in Jerusalem erscheinen, und es war ein Opfer. Denn das levitische Gesetz besagte, dass arme Familien anstelle der Pidyon Haben-Zeremonie Vögel darbringen durften. Pidyon Haben bedeutet wörtlich „Auslösung des Sohnes“ und war eine Zeremonie, die einige Wochen nach der Geburt eines Jungen, des ersten Kindes, stattfand.

Das Problem dabei ist, dass es sich zwar um hübsche kleine Nischen handelte – man konnte dort Vögel in den aus den Kreidefelsen gehauenen Vertiefungen sitzen sehen –, aber nirgends Vogelkot zu finden war. Das ist also eines der Probleme, mit denen Archäologen zu kämpfen haben. Genau dort halten sich die Vögel auf.

Bei einer chemischen Analyse findet sich kein Hinweis darauf. Man sollte meinen, Vögel hätten in der Höhle Spuren hinterlassen. Obwohl es aussieht wie ein Taubenfell, ein Ort, an dem diese Vögel möglicherweise gehalten, gefangen gehalten und verkauft wurden, deutet die Interpretation darauf hin, dass es ein perfektes Beispiel dafür zu sein scheint. Man würde jedoch erwarten, dass dort mehr Vogelkot zu finden wäre, um diese Annahme zu stützen.

nun eine weitere Theorie. Vielleicht dienten diese kleinen Löcher dem Färben oder Weben. Möglicherweise wurden Stofffäden gefärbt und dann zwischen diesen Löchern in der Wand gespannt, bis sie getrocknet waren. Niemand weiß also genau, warum es in den Höhlen von Michas Welt all diese kleinen Löcher gibt .

Das erwartet Sie heute. Betrachten wir die Übersicht der Micha-Prophezeiung, dazu einige Anmerkungen. Die Prophezeiung gliedert sich in drei große Hauptteile.

Und jede beginnt hier mit dem Wort Schma. Er gibt drei Botschaften, die jeweils mit dem hebräischen Wort Tehir angekündigt werden . Und die Kapitel eins und zwei sind seine erste Botschaft an das Volk.

In Kapitel 1 und 2 heißt es: „Hört zu, ihr alle!“ Die erste Botschaft an das Volk, Kapitel 1 und 2, handelt also hauptsächlich von der Verkündung des Gerichts über Samaria und Juda. Der zweite große Teil dieser Prophezeiung umfasst die Kapitel 3 bis 5.

Und drittens heißt es in der ersten Botschaft: Hört, ihr Häupter Jakobs, ihr Herrscher des Hauses Israel! Die zweite Botschaft richtet sich an die Anführer. So geht er von einer kritischen Analyse der Gesellschaft im Allgemeinen, des Volkes, zu den Anführern, den Herrschern jener Zeit über.

Und während er die Anführer, einschließlich falscher Propheten, richtet, bietet er auch Hoffnung in der traditionellen Weise, in der Jesaja seine gesamte Prophezeiung gliedert. 1 bis 39: vorwiegend Gericht. 40 bis 66: Hoffnung, Erlösung.

Sogar ein neuer Himmel und eine neue Erde, wie Jesaja seine Prophezeiung beendet. Und dann die Kapitel sechs und sieben, die die dritte Botschaft enthalten. Es ist ziemlich seltsam, denn in 6,1 heißt es: „Hört, ihr Berge, der du den Bergen gepredigt hast!“

Und diese dritte Botschaft, Kapitel sechs und sieben, wird in den Bergen verkündet, weil Gott einen Streit mit seinem Volk hat. Die Berge stehen hier symbolisch für den Gerichtssaal. Sie repräsentieren das Gericht und die Richter, die Jahwes Fall über sein Volk verhandeln werden.

Und vielleicht dort, wo wir sagen „so alt wie die Berge“, stehen die Berge oder Hügel für die beständigen, ewigen Maßstäbe von Gottes Gerechtigkeit, wenn er seinen Fall gegen sein Volk darlegt. Lassen Sie mich nun einige Punkte in jedem dieser Hauptabschnitte hervorheben. In Vers eins bemerken Sie, dass er seine Botschaft über Samaria und Jerusalem verkündet.

Wir wissen also gleich zu Beginn, dass er eine Botschaft für beide Gemeinschaften hat. Und die Sprache ist überschwänglich. Der Herr kommt aus seinem heiligen Tempel, vielleicht seinem himmlischen Tempel hier, er kommt von seinem Ort herab und schreitet auf die Höhen der Erde.

Vielleicht schließt das nicht nur den Gang in die Berge ein, sondern auch das Betreten der Stätten der Erde. Und die Berge werden vor ihm zerschmelzen, und die Täler werden sich spalten wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, das einen steilen Abhang hinabfließt.

Erinnert das nicht an die Theophanie im dritten Kapitel des Buches Habakuk, die wir betrachtet haben? Dort kommt Gott in diesem Akt des Gerichts herab und sieht die Sünden und Übertretungen seines Volkes. Was ist Jakobs Übertretung? Ist es nicht Samaria, berühmt für seinen Götzendienst, von dem wir insbesondere bei Hosea sprachen?

Es ist Naturverehrung, es ist Baalismus. Und ist es nicht auch Jerusalem? Beides Hauptstädte. Hauptstadt des Nordens, Hauptstadt des Südens.

Und was sagt er voraus? Ich werde Samaria im offenen Gelände vernichtend schlagen. Er sagt hier 721 voraus. Ist noch nicht passiert.

Eine großartige archäologische Formulierung findet sich in Vers 6: „Ich werde ihren Schutt oder ihre Steine ins Tal schütten.“ Es ist gewissermaßen ein archäologisches Bild dessen, was geschieht. Man baut auf einer natürlichen Anhöhe oder einem Hügel.

Was in der Bibel als TEL oder TELL (wie in Tel Aviv) bezeichnet wird, bedeutet Getreidehaufen. Ein TELL ist aber tatsächlich ein Hügel.

Ein natürliches Gebiet ist üblicherweise so angelegt, dass man, ähnlich wie bei einer Schichttorte, immer höher und höher baut. Einige TELLS (Tells of Earth) liegen sehr, sehr hoch, beispielsweise dort, wo Jesus Christ Superstar gedreht wurde.

Beit She'an liegt im Jordantal. Das ist 90 Fuß hoch. Und wenn ein Angreifer kam, riss man Mauern und Gebäude nieder.

Und dieser Schutt würde ins Tal hinunterstürzen. Das ist also das Bild, das hier gezeichnet wird. Es beschreibt, wie die Bilder in Stücke zerbrechen.

Es deutet auf heilige Prostitution hin. Und ihre Löhne sollen im Feuer verbrannt werden. Und ihre Götzenbilder werde ich vernichten.

Denn vom Lohn einer Hure hatte sie sie gesammelt. Und zum Lohn einer Hure werden sie zurückkehren. Gerade diese Worte erinnern uns an Hoseas Kritik am Nordreich.

Der Rest von Kapitel 1, die Verse 8 bis 16, schildert, wie die assyrischen Heere die Schefela, das Südreich, überrennen. Und erinnern Sie sich: Nur 20 Jahre nach dem Fall des Nordreichs, im Jahr 721 v. Chr., sorgte sich König Hiskia im Jahr 701 v. Chr. um die assyrische Invasion. Er überprüfte gerade seine Wasserversorgung. Denn bereits 46 Städte waren im Zuge von Sanheribs Feldzügen im Südreich gefallen.

Und nun zieht er nach Jerusalem, nur 20 Jahre nach dem Fall des Nordreichs. 721, 701 v. Chr., zur Zeit von Hiskias Einzug in Jerusalem. Diese Beschreibung hier am Ende von Kapitel 1 ist also mehr als nur eine Schilderung des Einmarsches assyrischer Heere in das Südreich; die Sprache ist außergewöhnlich.

Tatsächlich handelt es sich hier um das längste zusammenhängende Wortspiel im gesamten Alten Testament. Es ist ein wahres Wortspiel. Im alten Israel galt der weiseste Mann als derjenige, der am meisten Wortspiele machte.

Und die Fähigkeit, mit Worten zu spielen, was man natürlich schon in den ersten Kapiteln der Bibel findet. Gott erschafft Adam aus Adamah. Und hier erwähnt er eine Reihe von Orten oder Städten in der Schefela-Region, aus der Micha stammt.

Und dann macht er sein Wortspiel. Beispiel, Vers 10: Sag es nicht in Gat.

Wörtlich übersetzt heißt es im Hebräischen: „Sag es nicht in der Stadt Tell.“ Sag es nicht in Gat.

In Beth-le-Aphra wälzt euch im Staub. Wörtlich: Im Haus des Staubs, wälzt euch im Staub. So streut er eine ganze Reihe solcher Wortspiele ein.

Warum all der Staub? Es ist mehr als nur ein Wortspiel. Es ist ein Zeichen der Trauer. Man hat es schon bei Jona gesehen.

Jetzt sehen Sie es wieder. Woher kommt die Idee, am Aschermittwoch Asche zu verwenden? Sie geht auf dieses Material zurück, auf das Buch Jona, auf Staub. Es ist ein Zeichen tiefer Trauer.

Wo sitzen Hiobs Freunde? Sie sitzen im Staub. Oder sie bedecken sich mit Staub. Es ist ein Zeichen der Trauer.

Hier also ein Bild, dort ein Bild. Südliches Königreich. Vorsicht, die assyrische Macht rückt näher.

Vers 13. Spannt die Pferde vor die Wagen, ihr Einwohner von Lachisch, oder Lakisch, wie wir es im Englischen nennen. Wörtlich: die Einwohner der Pferdestadt .

Er beendet also Kapitel 1 mit der Beschreibung, sich die Haare abzuschneiden und die Glatze zu rasieren. Dies symbolisiert tiefe Trauer. Tatsächlich verwendet er hier in Vers 16 die weibliche Form.

Weibliches Geschlecht. Macht euch die Haare ab. Frauen, deren Haar ihre Krone und ihr Ruhm sein sollte, wie das Neue Testament insbesondere darauf hinweist, sollen kahl sein.

So extrem ist das. Ezra ist besorgt über die vielen Mischehen im 5. Jahrhundert. Was unternimmt er? Lesen Sie das Buch Ezra.

Er zupft sich den Bart aus. Er reißt sich die Haare aus. Und dieses Zeichen der Haarentfernung steht wiederum im Angesicht einer Tragödie.

Welche Tragödie? „Du wirst kahl wie ein Adler sein“, heißt es in Vers 16, „denn das Exil kommt.“ Im zweiten Kapitel beginnt er mit dem wohl am weitesten verbreiteten

Ausruf in der jüdischen Gemeinde, insbesondere unter jiddischsprachigen Juden: „Oy! Oy!“ Es beginnt mit Wehklagen.

Der stärkste Fluch der hebräischen Bibel. Oy vey, du kennst ihn bestimmt. Vey, WEH, ist Deutsch für Schmerz.

Wenn man also „Oy, vey“ sagt, bedeutet das wörtlich: „Oh Schmerz! Oh Schmerz!“ So sei es denen, die Böses planen und auf ihren Betten Unheil stiften.

Sie begehren Felder und reißen sie sich unter den Nagel, Häuser nehmen sie sich, die ihnen nicht gehören. Hier kehren wir zum Thema der Unterdrückung der Armen zurück. Sie unterdrücken den Mann in seinem Haus und seinen Erbteil.

Nun, im zweiten Kapitel, genauer gesagt am Ende des zweiten Kapitels, spricht Micha über den Versuch, die Predigt des Propheten zu unterbinden. „Predige nicht!“, ruft er. Doch das Wort erwidert: „Ist der Geist des Herrn ungeduldig? Tun meine Worte nicht dem gut, der aufrichtig wandelt?“ Micha setzt seine prophetische Auslegung fort.

Soziale Gerechtigkeit ist daher ein zentraler Bestandteil seiner Botschaft. Im zweiten Hauptteil, den Kapiteln drei bis fünf, die sich an die Führungsschicht richten, spricht er zunächst über die Herrscher und ihre Unfähigkeit, gerecht zu sein. In Kapitel 3, Vers 1, erwähnt er Mischpat – eine der eindrucklichsten Metaphern der Bibel aus Gottes Sicht für diejenigen, die die Armen unterdrücken.

Die Verse zwei und drei kritisieren die Anführer, die die Armen wie Kannibalen behandeln. Wie Kannibalen, die Menschen bei lebendigem Leib häuten. Genau so, wie ein Kannibale sein Opfer nehmen und es zerstückeln würde.

Nun ist die Sprache übertrieben. Sie ist hyperbolisch. Aber ihr, die ihr meinem Volk die Haut abreißt und das Fleisch von ihren Knochen löst und das Fleisch meines Volkes esst und ihnen die Haut abzieht und ihre Knochen zerbricht und sie zerhackt wie Fleisch in einem Kessel, wie Fleisch in einem Kessel.

Das sind sehr, sehr eindringliche Worte. Die Vernichtung der Armen. Im dritten Kapitel fährt er fort und spricht über die falschen Propheten, die die Menschen in die Irre führen und ihnen Finsternis bringen.

Im Gegensatz dazu findet sich in einem der besten Verse der gesamten prophetischen Literatur die Frage: Was ist ein Prophet und wie wirkte er? Beachten Sie Micha 3,8: „Ich aber bin voll Kraft“, die Quelle prophetischer Inspiration in der Heiligen Schrift. Es handelte sich dabei nicht um talentierte Menschen mit einer fundierten theologischen Ausbildung, die für ihre Zeit über die Fähigkeit zur spirituellen Analyse verfügten. Es war keine angeborene Gabe.

Ich aber bin erfüllt vom Geist des Herrn, dem Ruach Adonai. Ich bin erfüllt von Gerechtigkeit und Kraft, um Jakob seine Übertretung und Israel seine Sünde zu verkünden. Mit anderen Worten: Der wahre Prophet spricht, was die Menschen wissen müssen.

Und die Quelle dieser Botschaft ist der lebendige Gott. Er kritisiert die damaligen Machthaber wegen Bestechung. Sie nahmen Schmiergelder an (Vers 11).

Und man kann keine Rechtsprechung ausüben, wenn man nebenbei Geld annimmt. Selbst Hammurabis Gesetzeskodex von 1700 v. Chr., der mehr als ein Jahrtausend zuvor entstand, enthielt sehr genaue Anweisungen. Wenn man als Schiffer eines Lastkahns einen Richter an Bord nehmen wollte, weil man ihn über den Euphrat oder durch einen der vielen Kanäle entlang des Euphrats transportierte, durfte man ihm nicht einmal die Hand reichen, damit er ihn beim Betreten des Bootes mustern konnte.

Das wurde als Bestechung angesehen. Die Beeinflussung von Machthabern hat eine lange Tradition. Das gibt es auch in der modernen Welt.

3,12 ist die erste Stelle in der Bibel, die die Zahl 586 und die damit verbundenen Folgen ankündigt. Wegen dir wird Zion wie ein Acker gepflügt, Jerusalem zu einem Trümmerhaufen und der Berg des Hauses zu einem bewaldeten Hügel. Auch hier beschreibt der Prophet des Südreichs in 5,86 die Zerstörung Jerusalems in poetischer Sprache. Im vierten Kapitel finden wir diese wunderbare Passage, die Gottes endgültigen Plan für sein Volk und für diese Erde beschreibt, wenn Zion zum höchsten Berg wird.

Ich komme später darauf zurück, wenn wir über diese Passage in Jesaja 2 sprechen. Im Alten Orient bezeichnete man mit „höchster Berg“ den Olymp für die Griechen, den Safranberg für die Kanaaniter oder die Spitze einer Zikkurat im heutigen Irak, wo man noch heute diese terrassenförmig angelegten Anlagen sehen kann, auf deren Spitze eine Gottheit stand, die mit dem Gläubigen in Verbindung stand. In diesem Fall wird es sich nicht um einen Berg an einem dieser Orte handeln, sondern um Jerusalem, das sozusagen die spirituelle Hauptstadt, die Heimat, die Wohnstätte des Gottes Israels, repräsentiert. Jerusalem wird der höchste Berg sein, und wenn es heißt, er erhebe sich über alle anderen Hügel, spricht man vom Triumph der offenbarten Religion in den letzten Tagen.

Das Haus des Herrn, des Gottes Israels, wird der höchste Berg sein, ein Ort geistlicher Erhöhung, erhaben über alle anderen Hügel. Womit auch immer diese Passage zu tun hat – nämlich mit der weiteren Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden –, sie sagt, dass dies ein Tag ist, an dem Juden und Heiden unter Gottes Herrschaft fallen

werden. Viele Völker werden kommen und sagen: „Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Haus des Gottes Jakobs, damit er uns seine Wege lehre.“

Es spricht also von Juden und Heiden im Reich Gottes. Es handelt sich um eine messianische Passage. Man bemerkt auch, dass darin davon die Rede ist, dass er zwischen den Völkern richten und Frieden bringen wird, indem Schwerter zu landwirtschaftlichen Geräten umgeschmiedet werden.

Es wird eine Zeit des dauerhaften Friedens sein, denn die Nation wird den Krieg nicht mehr lernen. Wie wir alle aus der Sprache des Neuen Testaments wissen, wurde dieses Zeitalter zwar eingeleitet, aber noch nicht vollendet. So spricht Micha hier vom Zeitalter des Messias, den ersten Anfängen seiner Erfüllung. Doch gerade dort, wo von universellem Frieden die Rede ist, von Frieden für alle Völker nah und fern, von einem Frieden, der auf wahrer Spiritualität gründet, auf dem Wandeln im Namen des Herrn, des Gottes Israels, für immer und ewig (Vers 5), ist dieser genaue Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Politische, militärische, humanistische oder soziologische Lösungsansätze für die Probleme der Welt sind nur vorübergehend, denn Verträge, selbst Friedensverträge, werden letztendlich gebrochen. Betrachten wir die Geschichte der Menschheit. Sie vermittelt ein Bild des Friedens, und sein Mitprophet Jesaja zeichnet ein ähnliches Bild unter dem Messias, wenn Sar Shalom, der Fürst des Friedens, diese Vision schließlich auf Erden verwirklichen wird.

In Kapitel 5 finden wir erste Hinweise auf den messianischen König, und Matthäus 5,2 wird zitiert: „Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausendschaften Judas, aus dir soll der hervorkommen, der Herrscher über Israel sein wird, dessen Ursprung von alters her ist.“ Auch in der Passage über Christi Geburt, Matthäus 2,5–6, wird diese Stelle von den Weisen aus dem Morgenland bei ihrer Ankunft in Jerusalem zitiert. Was ist das Werk des Messias? Er wird in gewisser Weise David ähneln.

David war ein großartiger Hirte. In Kapitel 5, Vers 4 heißt es: „Er wird seine Herde weiden in der Kraft des Herrn, in der Majestät des Namens des Herrn, seines Gottes, und sie werden vorerst sicher wohnen. Er wird groß sein bis an die Enden der Erde.“

Er wird seine Herde weiden. Diese Formulierung findet sich in Händels Messias, der stark von Jesajas Prophezeiung beeinflusst ist, und auch im Buch Micha lassen sich Parallelen dazu erkennen. Wenn das messianische Zeitalter vollends anbricht, deutet das Ende von Kapitel 5, Vers 10, darauf hin, dass an jenem Tag alles Negative in der Gesellschaft, das die vollständige Verwirklichung von Gottes Reich verhindert, beseitigt sein wird.

Ascherim unter euch ausrotten . Nordreich, erinnert euch an diese Holzpfähle, die Teil des Baal-Kults waren.

Diese werden vernichtet werden. Der letzte Teil der Prophezeiung behandelt dieses Thema des Rechtsstreits, und Jesaja spricht von der Rippe. Wenn man nun in der hebräischen Bibel nach dem Wort „Rippe“ sucht, findet man, dass es Fall, Anklage bedeutet.

Es handelt sich im Grunde um einen Bundprozess, in dem es heißt, der Herr habe eine Rippe bei seinem Volk (6,2). Micha, der Prophet, ist hier der Ankläger Jahwes. Die Worte richten sich an die Hügel und Berge, die, wie ich bereits in diesem Vortrag erwähnte, Symbole für Gottes ewige und unveränderliche Gerechtigkeit sind. Und während diese Hügel und Berge wie Gericht und Richter den Fall verhandeln, den Streit, den Gott mit seinem Volk führt, wird er in den Konflikt eingreifen.

Was ist die Klage oder die Rippe? Verse 1-5. Gott spricht hier durch den Propheten und begründet seine Anklage gegen Juda im Wesentlichen mit seiner früheren Gnade. Ich habe euch nicht schlecht behandelt.

Im Gegenteil. Seht euch nur die Gnade des Herrn an! Ich habe gestern in einer meiner Klassen erklärt, dass der beste Vers in der Hebräischen Bibel, der erklärt, warum wir als Christen dem Herrn dienen sollen, in 1. Samuel 12 zu finden ist, wo Samuels letzter Wille und sein Testament festgehalten sind.

Er sagt: „Ihr müsst dem Herrn dienen, weil ihr bedenkt, was für Großes er für euch getan hat. Deshalb dient ihr ihm treu.“ Und von Generation zu Generation blicken wir zurück, um voller Zuversicht nach vorn schauen zu können, denn unser Gott ist ein gnädiger Gott.

Er ist ein barmherziger Gott. Oder, wie wir am Mittwochabend feiern werden: Er ist ein Gott, der inmitten von Wundern und wundersamen Eingriffen ein Volk aus Ägypten führt. Und so führt er sie hier zurück nach Ägypten.

Wie habe ich dich verärgert? Wie habe ich dich enttäuscht oder ermüdet? Im Gegenteil, ich habe dich nicht enttäuscht. Ich habe dich erzogen. Und hier gibt es ein wunderbares hebräisches Wortspiel, auf das ich jetzt nicht näher eingehen werde.

Doch diese Herausführung Israels aus dem Land Ägypten war das genaue Gegenteil davon, sie im Stich zu lassen. Ich habe euch aus dem Sklavenhaus erlöst. Ich habe euch große Anführer gegeben.

Ich habe euch drei wichtige Persönlichkeiten aus dem Stamm Levi genannt: Mose, Aaron und Mirjam. Mirjam war etwas ganz Besonderes. Die Mutter Jesu wurde nach ihr benannt.

Wir kennen sie als Maria. Im ersten Jahrhundert hieß sie jedoch Mirjam. Sie war eine Schwester von Moses und die erste Frau, die eine geistliche Gabe ausübte.

Und der Tempel, in dem wir das Pessachfest feiern werden, ist nach jenem großartigen musikalischen Meisterwerk und Tanz benannt, der am Ufer des Yam Suph , des Schilfmeeres, stattfand. Schirat Hajam, das Lied vom Meer, mit dem Mirjam in Verbindung gebracht wird. Gott befreite Israel, als Balak, der König von Moab, das Land verfolgte.

Und Gott führte sie sicher durch das Gebiet der Moabiter. Dies waren seine rettenden Taten. Gott segnete sie, wo ihre Feinde sie verflucht hätten.

Und so spricht Bileam Segen, nicht Fluch. Wie antwortet Israel darauf? Verse 6 bis 8. Israel hatte eine falsche Vorstellung davon, was Gott von ihnen erwartete. Das Volk war der Liturgie, der Zeremonien und der Missverständnisse überdrüssig.

Die Menschen fragen, wie man Gott besänftigen kann. Wie kann man Gott dazu bringen, einem wohlgesonnen zu sein? Was kann man ihm darbringen, um seinen Zorn zu besänftigen? Israel spricht hier davon, dass dies durch eine Ausweitung der Opfergaben erreicht werden kann. Beachten Sie also die Abfolge der fünf Fragen.

Jedes einzelne ist größer. Er steigert sich hier zu einem Crescendo: Was soll ich vor den Herrn bringen? Wie wäre es mit Brandopfern? Wie wäre es mit einem einjährigen Kalb? Wie wäre es mit Tausenden von Widdern? Wie wäre es mit zehntausend Strömen Olivenöl? Und dann erreicht er den Höhepunkt : Was wäre, wenn ich die Frucht meines Leibes für die Sünden meiner Seele gäbe? Meinen Erstgeborenen.

Dies war die kanaanäische Religion. Und dann kommen wir schließlich – und darum soll es heute gehen – zum ethischen Johannesbrief 3,16 der Hebräischen Bibel und Micha 6,8. Er schlägt vor, die zeremoniellen Rituale zu erweitern und zu intensivieren, jedoch in typisch prophetischer Weise. Die Propheten sprechen eher von ethischen Fragen als von der Intensivierung des Priestertums, der Rituale und der Zeremonien.

Er hat dir, du guter Mensch, gezeigt, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir? Er will Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit .

Einiges davon hat er bereits in seiner Prophezeiung erklärt. Er wünscht sich Chesed. Er wünscht sich treue Liebe.

Er sehnt sich nach beständiger Liebe. Liebe, die zu einem gütigen, gnädigen und barmherzigen Umgang mit anderen Menschen führt. Und dieses letzte Wort ist eines der relativ seltenen Wörter in der hebräischen Bibel.

Er möchte Zeniut . Zeniut ist ein schwer zu übersetzendes Wort. Es bedeutet, etwas mit Feingefühl, mit Sensibilität zu tun.

Nicht mit Überheblichkeit, nicht mit Arroganz, nicht mit Prunk. Du wandelst mit Zeniut , mit dem Herrn. Du wandelst in Demut.

Zeniut wird im modernen Israel, insbesondere in der chassidischen Gemeinschaft, verwendet. Ich sah einmal ein Banner über der Altstadt von Jerusalem gespannt, auf dem stand: „Die Tora ermahnt jede Frau Israels, sich mit Zeniut zu kleiden – mit Bescheidenheit, Anstand und Sorgfalt.“ Und genau das bedeutet es.

Wenn wir mit Gott wandeln – das ist das Bild der Spiritualität in der Hebräischen Bibel –, dann bedeutet es, in Demut und aufmerksam zuzuhören. Zuhören, die Menschen um uns herum wahrzunehmen und ein Herz zu haben, das auf Gott gerichtet ist. Genau diese drei Punkte betont Micha, und sie gehören zu den wichtigsten Grundlehren der hebräischen Religion.

Gerechtigkeit, liebende Güte, treue Liebe, Chesed. Und schließlich: Mit moralischer Feinfühligkeit, Sensibilität und Demut vor Gott, dem König des Universums, zu wandeln. Gut, das wäre es für heute.

Hier spricht Dr. Marv Wilson über die Propheten. Dies ist die 22. Sitzung zum Buch Micha.